Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 3

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mode-Berichte

Lesur-Stoffe mit «Orlon» in amerikanischen Kollektionen

Luxuriöse neue Mischgewebe mit der «Orlon» Akrylharzkunstfaser, die in Frankreich von Lesur gewoben wurden, werden zurzeit in den Frühjahrskollektionen erster amerikanischer Modeschöpfer gezeigt. Lesur hatte schon lange eine anerkannt führende Stelle in der Schöpfung hochmodischer Stoffe. Er hat jetzt bahnbrechende Arbeit in der Entwicklung ungewöhnlicher Fasergemische geleistet, die besonders für die Entwürfe der Haute Couture gedacht sind.

Bei der Schaffung von Stoffen, die in ihrem Gewebe und Fall für die neuen Frühjahrslinien geeignet sind, wählte Lesur «Orlon», weil diese Faser dem Gewebe eine außergewöhnliche Geschmeidigkeit und Weichheit verleiht. Seine neuen Stoffe sind ein Flanell, ein Krepp und ein Tweed, in welchen «Orlon» mit Wolle und gelegentlich auch mit Kaninchenhaar und Mohair vermischt ist. Lesur sagt diesen Fasergemischen einen steigenden Erfolg voraus, nicht nur auf Grund ihrer augenblicklichen modischen Bedeutung, sondern auch weil man mit diesen Mischgeweben faszinierende, neue Webarten für jeden Zweck herstellen kann.

In Amerika wird ein üppiger, in Panamabindung gewebter Tweed, der modisch grob und doch leicht ist, für ein schikkes Stadtkostüm verarbeitet. Dieser an der Oberfläche weiche Stoff ist ein Gemisch aus «Orlon» und Wolle, der ländlich salopp erscheint und dabei seine Form behält, was besonders für enge Röcke von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Die kragenlose Jacke hat Raglanärmel, ein eng anliegendes Vorderteil und einen weiten Rücken, dessen ganze Weite von einem gerundeten tiefen Riegel ausgeht.

Ein eng anliegendes strenges Tageskleid ist aus einem vornehmen einfarbigen braunen Tweed gearbeitet. Der Stoff besteht aus einem Gemisch aus Akrylharzkunstfaser «Orlon», Wolle, Mohair und Kaninchenhaar. Dieser Stoff hat ein festes, fast kreppartiges Gewebe von daunenähnlicher Weichheit. Die besondere Wärme und Tiefe der Farben wird durch die vier verschiedenen Fasern erreicht, die alle verschieden auf Farbmittel reagieren und durch diese Nuancierungen einen besonderen Effekt hervorrufen.

Federleichter, superfeiner Flanell aus «Orlon», Wolle und Kaninchenhaar wurde für diese beiden anziehend femininen Cocktailkleider gewählt. Beide Modelle haben eine weiche gefällige Linie, die durch die um einen Bruchteil über der Taille angesetzte Gürtellinie verlängert wird. Das glatte Modell mit dem juwelenverzierten Ausschnitt ist in einem zarten Fliederton gehalten. Die Aermel sind dreiviertellang. Eine kunstvoll drapierte Chiffonschärpe fällt von der natürlichen Gürtellinie dicht unter der gebundenen Taille und wird am Saum eingehalten. Bei dem seegrünen Modell ist die Schärpe vorn aus dem weiten Ausschnitt drapiert, im Miederteil eingehalten und fällt ab Taille offen in einem eleganten Schürzeneffekt.

Diese und andere Modelle aus «Orlon» von Lesur werden voraussichtlich auch in den französischen Kollektionen erscheinen.

Paris spielt mit Seidenbändern

Das berühmte Haus Jean Patou an der rue Saint-Florentin in Paris eröffnete an einem milden Januarmorgen den Reigen der großen Frühjahrspremièren der Haute Couture, und die überaus hübsche, frische und tragbare Kollektion des jungen Modellisten Marc Bohan darf richtiggehend als einmalige Huldigung an das Band angesehen werden. Oder sagen wir besser: an die Masche. Grosgrain-, Moiré- und Samtbänder, zu exakten, adretten Schleifen gebunden, bilden die stilgerechte Ergänzung zu den Modellen aus duftiger Seidenmousseline in aparten Imprimémustern. Ein schmales, vorne gebundenes, schwarzes Grosgrainband ergab das Gürtelchen eines dirndlartigen, weißen Tüllspitzenkleides mit schwarzen Plumetis, um das amüsante, schwarze, sich nach dem Saum zu verschmälernde Spitzenkleid «Falbala» schlang sich ein blitzender Gürtel aus Ciréband, und die bezaubernden Fächer «écrans jalousie» waren mit einem romantischen Satinband gebunden. Sehr stolz und zufrieden wurden wir beim Anblick dieser zahllosen Bänder, denn unsere schweizerische Seidenbandindustrie fabriziert bestimmt die schönsten.

Selbstverständlich finden wir das Band auch wieder auf den heuer so schmeichelhaften und femininen Hüten — bei Paulette schlingt sich ein moosgrünes Grosgrainband um einen in dunklem Beige gehaltenen Breton, ein prachtvoll drapierter Turban aus breitem, hellblauem und meerblauem Taftband gearbeitet, gehört zu ihren apartesten Modellen. Christian Dior, der mit seinen tief den Hinterkopf bedeckenden, die Stirn freilassenden Hüten avantgardistisch den Weg weist, liebt es, diese eher schmucklosen, ganz von der Linie und dem Material lebenden Modelle mit schmalen Grosgrainbändern zu umschlingen, und eine seiner schönsten Interpretationen des diesjährigen Lieblingskindes der Kollektion — der «Vareuse», die von einem bestimmten Matrosensweater inspiriert wurde und hier mit dem Jupe eine hübsche Variante des Deux-pièces bildet — jene aus schwarz-weißem Damier, trägt vorne als rassige Garnitur eine große, schwarze Grosgrainschleife. Wie geheimnisvolle Schmetterlinge sitzen unzählige, winzige, schwarze Satinschleifchen auf einem dramatischen, nachtschwarzen Satinkleid, und für eine große Stickereikrinoline wählte er ein mädchenhaftes, marineblaues Repsband als flatternden Gürtel. Bei Fath gibt es ein ballonförmig rundes Beret aus türkisblauem, weißgetupftem Mousseline mit einem schwarzen Ciréband-gürtelchen, bei Griffe eine marineblaue Strohcloche, garniert mit einem blau-weiß karierten Taftband und einen entzückenden Aufschlaghut aus Tupfenschleier mit einem breiten, dunkelblauen Satinband. — Wir haben eine neue Mode, die den Bändern überaus gut gesinnt ist!

Modefarben 1957 — Von «Azaleen» bis «Sahara». — Für den kommenden Sommer sind von den Modeschöpfern etwa zwölf verschiedene Farben vorgeschlagen, von denen man schon bei den Modepremièren für das Frühjahr eine ganze Reihe auftauchen sieht. Da ist zunächst ein sehr zartes blasses «Violett», dann fällt ein leuchtendes, in das Violett spielendes Rot auf, das an «Azaleen» erinnert. Hansablau wird beibehalten. Die breite Skala der Beige-Töne von «Sahara» bis in Ocker gehende Farbtöne geben eine breite Streuung schöner Farben und stellen wirkungsvolle Ergänzungen zu Blau- und Rot-Tönen dar — neu sind «Geranie» und «Aqua».

Die Lederfabrikanten, die Modellschöpfer der Hutindustrie und die Schöpfer schöner Modelle anderer Gruppen aus dem Accessoires-Bereich haben sich dieser Farbskala besonders gern angenommen. Bei den Stoffen und Geweben bahnt sich die Abkehr von starken Geweben, vom Tweed zu weichen schmiegsamen Qualitäten an. Darüber hinaus wird Jersey, sehr oft mit betonter Reliefstruktur, vermehrt im Vordergrund sein.

Neben Baumwollqualitäten tritt Seide immer mehr in den Vordergrund, sei es als Shantung oder Honan, als Twill oder Surah, die sich der Tendenz der geschmeidigen Stoffe am besten anpassen. Eine wichtige Gruppe bilden die Wollgewebe und die Mischgewebe aus Wolle mit synthetischen Fasern. Bei allen Stoffen spielen Gewebebilder sportlichen Charakters eine besonders große Rolle. H. H,

Gute Nachrichten für die Seidenweberei? — An den diesjährigen italienischen Modeschauen in Rom und Florenz wurden hauptsächlich folgende, von unserer Weberei schon längst vermißte Gewebe gezeigt: *Chiffon, Georgette, Crêpe de Chine und Mousseline,* ferner Voile, Organza, Shantung, Toile Taft, Honan, Rips, Faille, wobei die erstgenannten Stoffe weitaus den größten Teil beanspruchten. AW.

Mit Wolle durch den Frühling. — Ueber diese vom International Wool Secretariat in Zürich am 28. Februar im Kongreßhaus veranstaltete Modeschau folgt ein Bericht in der April-Ausgabe.

Kongresse, Tagungen

Oeffentliche Vortragstagung über Unternehmungsführung und Förderung des Führungsnachwuchses. — Am 12. Februar wurde im Auditorium Maximum der ETH Zürich eine Tagung durchgeführt, die nicht nur die Industrie im allgemeinen, sondern auch ganz besonders unsere Textil- und Seidenindustrie direkt interessiert. Es sprachen fünf Herren über Führungs- und Nachwuchs-Probleme von Groß-, Mittel-, Klein- und Verwaltungs-Betrieben sowie über die Elitebildung in der Demokratie.

Der Schreiber dieser Zeilen weiß nicht, ob sich weitere Herren der Seidenindustrie unter der Zuhörerschaft befanden, jedoch waren die Ausführungen der Herren Referenten in bezug auf unsere Industrie äußerst interessant und lehrreich. Das Gesagte hätte in hohem Maße zur Diskussion gehört, welche an der Generalversammlung des Vereins am 26. Januar über den Nachwuchs so temperamentvoll geführt wurde. Es hat sich erneut gezeigt, daß dieses Problem die Allgemeinheit der Industrie der Schweiz und Europas beschäftigt und daß man doch größtenteils durch interne Schulung und Beobachtung den richtigen Mann an den richtigen Platz stellen kann. Je höher allerdings die Aufgaben liegen, um so weniger «Spezialist» muß der Betreffende sein, der sie zu lösen hat. — Um aber auf unsere Industrie zurückzukommen, muß noch ganz eindringlich auf die Bildung immer weiterer ERFA-Gruppen hingewiesen werden. Die Ansicht, daß sogenannte «Betriebsgeheimnisse» andern zugänglich gemacht und somit zu Schaden für den eigenen Betrieb führen würden, ist als unbegründet zurückzuweisen. Es braucht guten Willen, und das Wesentliche ist, Aufrichtigkeit und Vertrauen zu sich selbst zu haben. Es steht eindeutig fest, daß sich durch die internationale Situation der wachsenden Konkurrenz und eventuellen Zollveränderungen die Notwendigkeit herauskristallisiert, in vermehrtem Maße zusammenzuarbeiten, wo der Einzelne nicht mehr nachkommt.

Die Bildung von ERFA-Gruppen sollte schon im engeren Freundeskreis beginnen. Es ist wohl möglich, daß dabei ein «eigener Trick» auskommt, aber es ist auch so, daß sich jeder etwas Positives herausholen kann; und da eventuelle Versuche und Messungen oder Vergleiche gemeinsam notiert und verfolgt werden, nimmt jeder etwas praktisch zu Verwertendes mit.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß im Anschluß an diese Vortragstagung im Sommer und Spätherbst schweizerische Kurse für Unternehmungsführung durchgeführt werden, die Betriebsinhabern unserer Industrie nur von Nutzen sein können. Der immer härter werdende Konkurrenzkampf sollte uns aufhorchen lassen, und die geistig bestgerüsteten Männer werden auch die einzigen sein, die sich in diesen Kämpfen auf die Dauer bewähren werden. AW.

Nachsatz der Redaktion: Wir freuen uns über die hier zum Ausdruck kommende positive Wertung von ERFA-Gruppen und dürfen dabei feststellen, daß die seit drei Jahren bestehende ERFA-Gruppe Seidenweberei heute ein wertvolles Instrument der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Firmen darstellt. Mit der Schaffung eines eigenen Betriebswirtschaftlichen Beratungsdienstes geht die Seidenindustrie anderen Textilgruppen voran. Es darf festgestellt werden, daß auch die schweizerischen Tuchfabriken eine aktive ERFA-Gruppe besitzen; in der Baumwollspinnerei besteht eine ERFA-Gruppe seit mehreren Jahren, und auch die Baumwollweberei hat vor kurzem eine solche ins Leben gerufen. Entgegen der Auffassung des Verfassers vorstehender Zeilen besteht in der schweizerischen Textilindustrie demnach bereits eine ansehnliche Zahl von ERFA-Gruppen, denen selbstverständlich eine größere Ausbreitung zu wünschen ist.

Literatur

Anfang und frühe Entwicklung des Zeugdrucks in der Schweiz unter besonderer Berücksichtigung des Kantons Glarus. — Von *Dr. U. Ferd. Blumer,* 53 Seiten, 21 Abbildungen, Verlag Zollikofer & Co. AG. St. Gallen, 1957, Broschüre Fr. 6.25.

Die vorliegende Arbeit ist aus einem Vortrag entstanden, den der Verfasser seinen Kollegen im Verein Schweizerischer Chemiker-Coloristen im Juni 1955 in Näfels gehalten hat. Sie ist das Ergebnis jahrelanger Studien dieses besondern Zweiges der Textilveredlungsindustrie, der im 18. und 19. Jhrhundert eine Ausdehnung bis ins Welschland erfahren hatte und für den Export seinerzeit von entscheidender Bedeutung war. Die Darstellung ist eine glückliche Synthese von historischer und technischer Beurteilung der Vorgänge, ist doch der Verfasser heute noch selbst führend im Textildruck tätig. Anhand zahlreicher Beispiele wird das Auf und Nieder der Textilindustrie in früheren Jahrhunderten geschildert, vor allem der Glarner Stoffdruckerei und Vergleiche bis in die Gegenwart angestellt. Wenn auch die Krisenempfindlichkeit